

# Merseburger Tageblatt

Abzugspreis frei Haus durch die Postträger viertel, R. 2,10, monatl. 70 Pf. durch die Post bezogen bezahl. und 14 Pf. monatl. Belegpreis bei Abholung u. d. Exped. 21.10 bezahl. 60 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Die Zeitung ist 5 mal wöchentlich, nachm. — Für unregelmäßige Abhebungen wird keine Gewähr geboten. — Verlagsort: Merseburg. — Gesamtzahl 100. — Verlagsleiter: Müllerer. 4.

## Kreisblatt

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 20 Pf. für Ort- u. kleine Anzeigen, Hauszahl und Familie bez. 20 Pf. Die Zeitung ist die laufende Woche ab dem 1. Juni 1918. — Für unregelmäßige Abhebungen wird keine Gewähr geboten. — Die Zeitung ist 5 mal wöchentlich, nachm. — Für unregelmäßige Abhebungen wird keine Gewähr geboten. — Verlagsort: Merseburg. — Gesamtzahl 100. — Verlagsleiter: Müllerer. 4.

## Zeitung für Stadt u.



## Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Rr. 107.

Mittwoch, den 8. Mai 1918.

158. Jahrgang.

### Amtliche Anzeigen

Seite 4 und 6 betr.

Vorbrude für Schulpflichtige und Abgabepflichtigen.  
Verbot der Schlachtungen aller Schlachttiere und Gegenmutter.  
Lammern.

Erzeuger- und Großhandelschädlpreise für Gemüse.  
Wildverbrauch.

### Tageschronik

Abfahrl. des deutsch-holländischen Abkommens.  
Neue Urkunden in Irland.  
Ententwählungen in Anklam.  
Graf Hertling beim Kaiser (f. Weltl.).  
U-Bootbeute: 16 500 Tonnen.

### Die deutschen Bauern der Ukraine.

In Südrussland haben sich in den letzten Wochen Vorgänge abgespielt, deren Bedeutung im Deutschen Reich noch nicht annehmend gewürdigt worden ist. Am 11. und 12. April tagte in Odessa der Verband der deutschen Kolonisten der Ukraine, von dem etwa 700 Delegierte erschienen waren, um zu der Forderung der Kiewer Zentralrada Stellung zu nehmen, sich innerhalb dreier Monate zu erklären, ob man die ukrainische Staatsangehörigkeit erwerben wolle. Die Forderung der ukrainischen Regierung stellte das deutsche Bauerntum Südrusslands vor eine schicksalsschwere Entscheidung. Würde der Untertanenstatus gelassen, so gewonnen die Grundbesitz entgegen den sozialistischen Gesetzen auch für die deutschen Kolonisten Geltung, die dann als heillos Fremde dem ganzen Haß der russischen Bevölkerung schuldlos preisgegeben waren; würde der Eid aber erteilt, so blieb nur die Auswanderung übrig, die auch schon im ersten Falle von einem großen Teile der Bauern einen unstillbaren Wunsch gewesen wäre. Denn auf den Verhandlungen des Obsterat Kongresses kam zweifelsfrei zum Ausdruck, daß keine Macht der Erde die Kolonisten in der Ukraine zurückhalten könne, wenn das Land sozialisiert werde. Für die deutschen Bauern ergibt sich auch dann eine schwierige Lage, nachdem an die Stelle der sozialistischen Regierung eine andere getreten ist; in diesem Falle werden die deutschen von den russischen Bauern sehr wahrscheinlich dafür verantwortlich gemacht werden, daß letzteren die Vorteile der Enteignung der „Fremden“ entgangen wären, und die Folge hiervon würde ein unverträgliches Zusammenwohnen sein. „Unter diesem Haß kann man nicht leben“, hieß es einstimmig auf den Obsterat Verhandlungen. Nach solchen Erwägungen wurde beschlossen, einstimmig von der Leistung des Untertaneneides auf die Ukraine abzusehen und einen Vertrauensrat zu wählen, der über die Mittel und Wege der Rückwanderung beraten soll.

Sie erwirkt der deutschen Regierung eine große und dankbare Aufgabe. Zunächst wird es sich darum handeln, die Entschädigung und Unterstützung unserer Volksgenossen in der Ukraine zu verbinden. Das Deutsche Reich erwartet aus der Ukraine die Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln, und es ist schon oft hervorzuheben worden, daß diese Zufuhrlich vergrößert, weil die ukrainischen Bauern, bis an die Zähne bewaffnet, keinen deutschen Händler an sich heranließen. Durch die deutschen Kolonisten, die jetzt schrittweise nach Deutschland abwandern, ist aber ein Weg gegeben, auf welchem unsere Volkswirtschaft eine Kräftigung erfahren kann. Wenn die deutsche Regierung sich jetzt dafür einsetzt, daß die Enteignung der Kolonisten vermieden wird, können uns Getreide und Vieh, Futtermittel und Felle in reichlichen Mengen zuströmen. Die Zahl der deutschen Kolonisten beträgt etwa 1 1/2 Millionen Seelen; ihnen gehören in dem reichsten Gouvernement, Cherson, etwa 70 Prozent des gesamten Bodens, und in der ebenfalls fruchtbaren Krimsand fast 90 Prozent des Bodens in deutscher Hand; allein in Odessa, das einen wertvollen Ausfuhrhafen besitzt, wohnen etwa 200 000 Deutsche. Diese Zahlen veranschaulichen zur Genüge, welcher Wert dem deutschen Bauerntum der Ukraine für unsere Volkswirtschaft gegenüberliegt. Es ist eine der seltenen Stützen in der unsicheren ukrainischen Regierung.

Aber auch über die gegenwertigen Bedürfnisse hinaus muß Deutschland helfen; sein, seine Volksgenossen in der Ukraine vor dem Hungertode zu retten. Es ist heute noch nicht vor-

### Meeres- und Flottenbericht.

#### Vergebliche englische Vorstöße an der Nordafrikanischen Front. — Englische Angriffe in Mazedonien abgewiesen. — Schwere Niederlage der Engländer in Palästina.

Großes Hauptquartier, 6. Mai.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
In den Kampfzonen war die Artillerietätigkeit in den Morgenstunden lebhaft. Tagsüber blieb sie meist gering. Auf dem Nordufer der Bosnischen Front wurden englische Kompanien. Zwischen Anze und Somme setzte der Feind auf der Ostseite zu nächtlichen Angriffen an. Belvedere der Straße Corbie-Bran konnten sie infolge vorüberer Linie erreichen. Im übrigen brach die zweimalige Ansturm schon vor unseren Posten verlustreich zusammen. Der Artilleriekampf hielt hier bis Tagesanbruch mit großer Stärke an.  
Südlich von Vimont stießen Sturmabteilungen über den Aisne-Kanal in die feindlichen Stellungen bei Coucy vor und brachten Gefangene zurück.  
An der übrigen Front vereinzelte Vorstoßkämpfe.

In den Hafenanlagen von Warantampol wurden wir durch russische Schiffe beschossen.  
Mazedonische Front.  
Große englische Abteilungen griffen gestern Abend bulgarische Stellungen südlich von Doiran-See an. Sie wurden abgewiesen.  
Mittlerer Kriegsschauplatz:

Der Verlust englischer Brigaden von Jericho aus über den Jordan nach Osten und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbittertem fünf-tägigen Kampf wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich hierbei an der Seite ihrer türkischen Kameraden hervorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich.  
Ostlicher Generalquartiermeister Pudenborff.

Neue U-Booterfolge an der englischen Küste.  
Berlin, 6. Mai. (Mittl.) An der Westküste Englands neuerdings verlor: 16 500 B.-A.-L. Sämtliche Schiffe waren festbeladen, einer der Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen.  
Der Chef des Admiraltabes der Marine.

aussehen, welche Gestaltung die osteuropäische Politik bekommen wird und ob die Enteignung der deutschen Bauern sich in mer wird vermeiden lassen. Da sollte denjenigen unter ihnen, die sich schon jetzt zur Rückwanderung entschließen, alle nur denkbare Unterstützung seitens unserer Regierung zuteil werden. Die deutsche Volkswirtschaft braucht nach dem Kräfte Mangel, um die einfallenden Lücken bald wieder auszufüllen, und es liegt ebenso sehr im Interesse unserer Volkswirtschaft wie der Rückwanderer selbst, wenn die beruflichen Stellen dafür sorgen, daß diese Kolonisten nicht mit leeren Händen zu uns zu kommen brauchen. Selbst wenn letztere vorziehen sollten, nicht innerhalb der Reichsgrenzen zu wohnen, würden sie in den deutschen, Okeanprovinzen gesunde Existenzbedingungen finden und auch dort dem Deutschen Reich von Nutzen sein können.

### Dom Krieg und Frieden.

#### Aus dem Westen

##### Das Ringen am Kemmelberg.

Berlin, 6. Mai. In Flandern haben die Franzosen aufs neue eine ungenießbar schwere Niederlage erlitten. Nach stärkstem Toben liefen in der Gegend westlich Kemmel bis westlich Trilleux griffen französische, zum Teil frische Divisionen in 10 Kilometer Breite in mehreren Wellen an und machten die erbittertesten Auftritte, um den Deutschen das wichtige Kemmelmassiv zu entreißen. Während sie auf dem östlichen Teil der Angriffsfront trotz rücksichtslosster Massenaufopferung ihrer tiefergelegenen Stützstellungen nicht einmal an die vorderste deutsche Stellung herangelangen, kam es an ganz wenigen Stellen, so bei Bruocoe, zwischen Veler und dem Hügel von Veler zu erbitterten Nebenkämpfen. Hier wurden die Fran-

zosen im wichtigen Gegenstoß aus dem Vorfeld der deutschen Stellungen wieder restlos hinausgeworfen und diese sogar im Nachstoß um mehrere hundert Meter vorverlegt. Über 300 französische Gefangene blieben dabei in deutscher Hand. Die blutigen Verluste des Angriffes, der bereits mehr als neun Divisionen in den Kampf um die Wiedereroberung des Kemmel einsetzte, waren infolge der außerordentlich guten Artilleriebeobachtung von den beherrschenden Höhen ungewöhnlich schwer. Immer wieder rief das zusammengefaßte deutsche Artilleriefeuer breite Lücken in die dichten Kolonnen des Angriffes.

Englische Drückbergerei.  
Berlin, 6. Mai. Gefangene französische Offiziere geben wiederholt ihrer entsetzten Entrüstung darüber Ausdruck, daß die auf dem südlichen französischen Angriffsfeld ebenfalls zum Sturm bestimmte englische Division sich nicht an dem Angriff beteiligt hätte. Die starken französischen Kräfte, die General G. höchst wahrscheinlich auf dem französischen Basis zur Unterstützung der Engländer nach Flandern entsandt mußte, haben am 4. Mai ohne jedes Ergebnis sich aufs neue für die Engländer opfern müssen.

Hohe Gegenoffensive?  
Genf, 6. Mai. Der „Temps“ meldet, daß die Gegenoffensive der Alliierten unmittelbar bevorstehe, wenn sie nicht schon begonnen habe, aber nach Lage der allgemeinen Verhältnisse könne die Gegenoffensive nicht die Alliierten haben, den Entscheidungsschlag des Krieges zu führen.

Clemenceaus Bericht: Hoch ist optimistisch.  
Basel, 6. Mai. Von der letzten Verbandskonferenz zurückgekehrt, hielt sich Clemenceau auf alle Anfragen äußerst reserviert und beschränkte sich nur zu versichern, er habe den Eindruck gehabt, daß General Foch die Lage sehr optimistisch beurteile (!).

Hoch räumt.  
Bern, 6. Mai. Wie der „Tribune“ berichtet, räumt Sag Verner und Poperinghe und verläßt, die hintere Staffel in Sicherheit zu bringen. Es ihm dieser Witzung gelungen ist, müssen französische Truppen den Deutschen Widerstand leisten.

Englischer Trost für die neuen Rekruten.  
Amsterd., 6. Mai. Nach Meldungen aus London wird in den neuesten Einberufungsbefehlen darauf hingewiesen, daß der ganze Feldzug zum Juli dieses Jahres beendet sein werde und daß der Krieg nur zu gewinnen sei, wenn der Einberufung freiwillig Folge geleistet werde.

Die Opfer der Beschießung von Paris im April.  
Basel, 6. Mai. Der „Scolio“ meldet aus Paris: Im April sind 280 Opfer der deutschen Fernbeschießung zu verzeichnen gewesen, darunter 82 Tote. Die größte Zahl der Opfer wurde in den nordöstlichen Vorstädten festgelegt, die die meisten Granaten erhielten.

Am 19. April ist eine Granate dicht vor dem Kriegsministerium und zertrümmerte fast alle Fenster, Scheiben und Lampen. Eine große Anzahl von Beamten des Ministeriums wurde durch Splitter und Mauerstücke verletzt.

Marshall French Vizetania von Irland.  
London, 5. Mai. Der König hat den Feldmarschall Viscount French zum Lordleutnant von Irland an Stelle des zurückgetretenen Lord Wimborne ernannt.

Lord George liegt in den letzten Tagen. Daß er Freitag zum Vizetania über, wie er offiziell genannt wird, „Lord George“ sein, ist nicht mehr zu zweifeln. Die Nachricht, daß er in völlige Bewußtlosigkeit geraten ist, ist ein schmerzliches Zeichen, das durch die Beschießung der Truppen hatte, die in holländischer Weise den Frenausland unterdrückt. Er ist den Fren in „bester Erinnerung“, seine Arbeit hat ihn für Fren auf ewig zum Feinde gemacht. Und doch soll dieser Mann das Land leiten. Jedenfalls erwartet man nicht, daß er in holländischer Würde Recht spricht und Verantwortung unterschreibt, insondern inoffizieller Direktor wird. Vom ist jedenfalls (als bewährtem Richter) das Amt übertragen worden, den Frenstolz ein für allemal zu dämpfen. Er fällt ins Extreme, und das ist das deutliche Zeichen für den Niedergang seines Reichs- und Erfolgswillens. Unmöglich ist es noch, der holländischen Frenstolz Lord Widdelton ist zum Vizetania für Irland auszuweichen. Das wäre passender gewesen und hätte eher mit der Haltung der Frenstolz gegen die Regierung übereinstimmend, die der Frenstolz die Pflicht eines Aufstiegs gewährt.

Nicht mit Unrecht wurde von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß jedenfalls Wilson ein Nachwort an Britannien gerichtet und um Aufbruch der Militärpflicht erfuhr hat. Und diesem erzwungenen Entgegenkommen muß wahrhaftig Diktator French die Spitze bieten.

Wie sich Frenchs militärische Diktatur in Irland schon bemerkbar macht, beweist folgende Meldung:

**Wajel, 6. Mai.** Schweizer Blätter bringen Meldungen von neuen Unruhen in Irland. Obgleich der direkte Durchmarsch Irland-England praktisch so gut wie gelpert ist, wird die Verhaftung von mehr als 200 politischen Führern Irlands in der englischen Presse bekanntgegeben.

**Stimmungsbilder aus England.**

Deutsche Rückwanderer aus England, die kürzlich in ihrer Heimat eingetroffen sind, haben auf Grund eigener Beobachtungen und ihres Umgangs mit englischen Volkselementen Schilderungen entworfen, die ein geschlossenes Bild der politischen Lage und der Volkstimmung in England geben.

Die Stimmung des englischen Volkes wird von diesen Beobachtern übereinstimmend als niedergeschlagen und oppositionell geschildert, sowohl was den Krieg und seinen nächsten Ausgange, als auch was die Regierung anbelangt. Die unteren Klassen ähneln sich durchweg in den wichtigsten Meinungen über den König, die Minister — vor allem Lord George —, die wohlhabenden Klassen und jede Art von Obrigkeit.

Im Gegensatz zu der sehr deutschfeindlichen Stimmung in den meisten englischen Hafenstädten sind die Bergwerksbezirke geradezu deutschfreundlich. In Schottland mehren sich Anzeichen einer ausgesprochenen Vorkriegsstimmung. Aber Irland hat ein besonders gut unterrichteter Rückwanderer erfahren, daß die Aufstandsbewegung die ganze Insel ergriffen hat und durch keinerlei Regierungsmaßnahmen, seien sie besänftigender oder gewaltsamer Art, mehr zu brechen ist.

Die durch den bekannten Brief des Lord Lansdowne herangezogene Stimmung findet namentlich bei allen großen City-Bankiers und nahezu allen Riedern Verständnis und stille Förderung. Aber auch in den mittleren und unteren Volksschichten hört man häufiger, als es der Regierung lieb sein kann, zukunftsreiche Meinungen zu der Politik Lansdownes. Im englischen Volke herrsche zwar schon infolge der Teuerung und Knappheit große Unzufriedenheit in fast allen Volksteilen, doch fehle der starke Führer, der Mann der Tat, der imstande wäre, diese Stimmung zielbewußt in die gewünschten Bahnen zu leiten. Lord George halte sich durch ein geradezu ungeheuerliches Veltzungssystem und durch die Unlust aller Politiker, sein verurteiltes Erbe zu übernehmen.

**Der wirtschaftliche Boykott zumächst.**

Rotterdam, 6. Mai. „Nat. Tid.“ meldet aus London, daß das Londoner Wirtschaftskomitee festgelegt und erklärt haben soll, daß ein Wirtschaftsboykott nach dem Kriege sich nicht durchführen lasse und gar nicht möglich sei.

**Aus dem Osten**

**Eine Verschönerung der Ententekonkulin gegen die Sowjetregierung.**

Eine russische Note an die Entente.

Haag, 6. Mai. Das holländische Neuwre Bureau meldet nach einem Bericht der „Times“: Der Moskauer Korrespondent des japanischen Blattes „Orasi“ meldet, daß der Volkstommislar für auswärtige Angelegenheiten den Generalkonsul von England, Frankreich, Amerika und Japan eine Note unterbreitet habe, in der gesagt wird, daß gegen die Sowjets eine Verschönerung eintreten würde, in die die Ansuchen der genannten Länder verwickelt seien. Außerdem sollen die in Vladivostok vertretenen Mächte, sowie ihre diplomatischen Vertreter in Peking angeblich Verhandlungen mit den Revolutionären in Kanton angeknüpft haben.

**Die Weiße Garde vor Petersburg.**

Rotterdam, 6. Mai. Nach Meldungen aus Paris haben Patrouillen der Weißen Garde die russische Grenze an vielen Orten überschritten und stehen nahe vor Petersburg (?).

„Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg, daß die Stadt angehts der durch die Weiße Garde übernehmenden Gelehr in den Verteilungszustand verkehrt wurde. Die Verteidigung Petersburgs wurde durch den durch die Eroberung von Pjuzmysl bekanntgewordenen General Schwarz übernommen.

Auch von anderer Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich an der finnisch-russischen Grenze große Begebenheiten erwarten lassen, da von russischer Seite viel Munitionsmaterial herbeigeschafft wird.

**Mitige Straßenkämpfe in Petersburg?**

Malmö, 6. Mai. Nächtliche, die vor einigen Tagen, von Petersburg kommend, in Schweden eingetroffen sind, erzählen, daß es vor den Laurischen Bakt und dem Smolny-Institut zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Roten Garde und Arbeitern gekommen ist, die gegen die Regierung demonstrieren. Auf beiden Seiten gab es mehrere Tote und zahlreiche Verwundete. Mehr als 200 Arbeiter wurden verhaftet, bei denen Beweinungs und Handgranaten verfangen wurden.

**Spaltung der Bolschewisten.**

Malmö, 6. Mai. Differenzen über die Aufstellung des russischen Staatshaushaltes haben zu einer Spaltung in der Bolschewikpartei geführt. Eine Gruppe, die des vom Volkstommislar für Finanzangelegenheiten entworfene Budget bekämpft, hat sich von der Partei losgelöst und eine neue Organisation ins Leben gerufen. Die Leitung der neuen Fraktion liegt in den Händen von Frau Kollonjai, der Volkstommislarin für Soziale Angelegenheiten, und ihres wieder aus der Haft entlassenen Gatten, des früheren Marineministers Dj. Dients.

**Schließung der Handelsbesetzungen.**

Kopenhagen, 6. Mai. „Nat. Tid.“ meldet aus Stockholm: Die Verhandlungen zwischen den schwedischen, finnischen und rus-

sischen Behörden föhren zu dem Ergebnis, daß die russischen Besetzungen auf den Alandsinseln, die im Widerspruch mit dem Handelsabkommen von Kusland angelegt worden sind, wieder beseitigt werden.

**Wiedereröffnung der Rigauer Börse.**

Riga, 6. Mai. Am 4. Mai ist nach dreijähriger Unterbrechung die Rigauer Börse wieder eröffnet worden.

**Verordnung der Bolschewikenherrschaft in Estland.**

London, 6. Mai. Die „Times“ meldet aus Peking vom 21. April: Der Rostowföhrer Semenow, der in Estland gegen die Bolschewiki kämpft, hat seine Vorposten bis nach Aharanor an der Gifenschiene nach Chorvin vorgeschoben. Aus Transbaikalien wird eine weitverzweigte Bewegung zu Gunsten Semenows gemeldet. Die Bolschewiki, erliden in Semenow eine Gefahr für ihre Herrschaft und werden ihn mit allen ihren Mitteln, die allerdings nicht sehr bedeutend sind, Widerstand leisten.

**Der türkische Kriegschauptlag.**

**Großer deutsch-türkischer Sieg am Jordan.**

Konstantinopel, 6. Mai. (Ämtlicher Bericht.) Palästinafrüher: Auch der zweite Vorstoß der Engländer auf das Hissche Jordanufer endete mit einer schweren Niederlage des Feindes. Umfängliche Vorbereitungen waren getroffen und zahlreiche Truppen zusammengezogen, um gemeinsam mit den Rebellen Besitz zu nehmen von Ostjordanland und den dortigen wichtigen Verbindungen. Unter dem Schutze starker in überhöhter Stellung befindlicher Artillerie warf der Gegner vom 30. April morgens an seine Angriffswellen über den Jordan gegen unsere Stellungen köndwärts von der Straße Jericho-Es Salt, während große Kavalleriemassen mit Geschützen und Maschinengewehren im Jordantal nach Norden ausweichend dazu bestimmet waren, aus in den Rücken zu fallen. Damit der raschen Entschloßkraft unserer Führer und der unerschütterlichen Haltung unserer Truppen in schwieriger Lage Schulter an Schulter mit ihren deutschen Kameraden wurden die Pläne des Gegners zunichte. Die fünfjägigen vorstehenden Anstürme gegen unsere Front wehrten die mit großer Energie gestellten, zähe ausdauernden Truppen des Obersten Ali Fud Bey ab, der vorgehobenen feindlichen Kavallerie bereitet endie nach Gewaltmärschen rasch zuzustellenden Truppen des Obersten Böh m und der bis zu seiner Verwundung seinen mutigen Reizern vorauselende Oberst Elad Ben eine vernichtende Niederlage. Die Truppen des Oberst Böh m nahmen der feindlichen Kavalleriedivision sämtliche Geschötte ab. Unermüßlich griffen unsere Flieger trotz heftiger feindlicher Gegenwirkung den Feind an. Damit der Tätigkeit des Nachrichten- und Eisenbahndienstes konnte rechtzeitig die Befehle der höheren Führung zum Herantransport von Verstärkungen ausgeführt werden. Unter Einwirkung vieler Menschen und zahlreichen Materials stutet der Engländer zum Jordan zurück, hat bedrängt von unseren sieghaftesten Truppen. Im einzelnen konnte die Beute noch nicht festgestellt werden. Auf dem Westjordanufer lebhafteste Artillerietätigkeit und erfolgreiche Patrouillenunternehmungen unserer Seite. Ein feindliches Flugzeug wurde nach Luftkampf brennend zum Absturz gebracht.

**Der Krieg mit Amerika.**

**Amerikas Luftflotte unterwegs?**

Jülich, 6. Mai. Die „N. Ztg.“ meldet, die „Daily Mail“ will erfahren haben, daß sehr die amerikanischen Flugzeuge zum Versand kämen, die Amerika den Westmächtigen versprochen habe.

**Französische Alpenjäger als Kriegsgefangene.**

Berlin, 7. Mai. Um die Amerikaner aufzuspüren, wurde, einem Pariser Blatt zufolge, eine Abteilung französischer Alpenjäger nach Newport geschickt. Taufende von Zirkowern wohnten ihrem Einzug bei. Es war das erste Mal, sagt das Pariser Blatt, daß die Newporter französischen Soldaten haben.

**Amerikanische Beslagnahme eines russischen Dampfers.**

Berlin, 7. Mai. Nach einer Meldung aus Newport haben die Behörden in Brooklyn den russischen Dampfer „Frisch“ (7500 Ton), der der russischen Regierung gehört, beschlagnahmt. Das Schiff hatte eine Ladung Vorkölche im Wert von 5 Millionen Franz an Bord.

**Die Neutralen**

**Beliehung des deutsch-holländischen Konflikts.**

Wie den Amsterdamer Blättern aus dem Haag gemeldet wird, ist der Zweiten und Ersten Kammer gestern in später Abendstunden folgende schriftliche Mitteilung des Ministers des Äußeren zugegangen:

„Die Spannung, die in dem Verhältnis zwischen Holland und Deutschland eine Zeitlang bestand, ist beseitigt. Die deutsche Regierung verlangte von der holländischen Regierung einige Maßregeln, die in ihrer ursprünglichen Form nur teilweise für die Bewilligung in Betracht kamen. Sie verlangte

1. die Wiedereröffnung der seit dem 15. November 1917 eingestellten Durchfahr von Deutschland nach Belgien auf den niederländischen Wasserwegen von Sand, Ries und Steindlaga, ohne auf die Bedingung der holländischen Regierung einzugehen, daß zunächst durch eine Kommission von Sachverständigen in Belgien eine Untersuchung darüber angestellt werden sollte, wie das früher beschriebene Material verwendet wurde. Gegen eine derartige Durchfahr unbedenklicher Mengen ohne Kontrolle warnte sich die holländische Regierung. Die deutsche Regierung machte darauf selbst die Höchstziffer für die zu gestattenden Mengen, nämlich 1 600 000 Tonnen pro Jahr. Damit entfielen für die holländische Regierung die prinzipiellen Bedenken, die sie geäußert hatte, denn die von der deutschen Regierung genannte Ziffer blieb unter dem Maximum, das sie in ihrem den Generallitaten bekommenen Schriftwechsel als für die gewöhnliche Unterhaltung und Reparatur der belgischen Straßen notwendig bezeichnet hatte. Die holländische Regierung konnte darum auch ohne große Schwierigkeit die von ihr in letzter Instanz gestellte Bedingung fallen lassen, daß eine Kontrollkommission in Belgien zugelassen werden dürfte, die die Durchfahr wieder aufgenommen werden könnte, eine Bedingung, die die deutsche Regierung sehr unannehmbar erklärt hatte.

2. verlangt die deutsche Regierung die unbedingte Ausfuhr von Kies aus Holland nach Belgien bis zum Höchstbetrage von 250 000 Tonnen monatlich. Sie gegen die Bewilligung dieser Forderung, die ein Produkt des holländischen Bodens betraf, das keinen Ausfuhrverbot unterliegt, hatte die holländische Regierung seine prinzipiellen Bedenken.

3. wurde die Wiedereröffnung des seit Beginn des Krieges von der deutschen Regierung selbst eingestellten Güterverkehrs für die Eisenbahn zwischen Belgien und Deutschland über Rotterdam verlangt. Dagegen konnten von niederländischer Seite keine Bedenken erhoben werden. Die holländische Regierung durfte aber wegen des im Artikel 2 ihrer Neutralitätsklärung ausdrücklich ausgesprochenen völkerrätlichen Grundgesetzes keine Durchfuhr von Seeresprovia nti gestatten. Sie teilte deshalb der deutschen Regierung mit, daß diese die erte Ausnahme unbedingte Voraussetzungen für die Zulässigkeit der Durchfuhr über Land habe. Die deutsche Regierung hat sehr erklärt, daß sie diesen Bedingungen für die Durchfuhr zustimme, und hat sich auch mit der von der holländischen Regierung gewünschten Umänderung des Artikels „Waffen“ der alle zur Bewaffnung und Ausfuhr notwendige Gegenstände umfassen soll, einverstanden erklärt.

4. wurde die Vereinfachung und Vereinhmigung der von der holländischen Regierung getroffenen Maßnahmen zur Ausfuhr von erlaubter Ausfuhr an Bord der durch und ausgehenden Rheinschiffe, die nach Ansicht der deutschen Regierung die durch den Rheinischloßtraktat garantierte freie Durchfuhr sehr behindert, verlangt. Die holländische Regierung, die diese selbst erwünscht fand, hat es auf sich genommen, alles zu unternehmen, um die denamdeuten Behinderungen aus dem Wege zu räumen, und zwar durch Vereinfachung beim Verladen in Deutschland unter Aufsicht der holländischen Beamten, durch Bewandung an Bord und rasche Auslastung, dieses alles, ohne im geringsten auf das ihr verträglich zuzehende Recht auf Kontrolle zu verzichten. Die holländische Regierung steht in dieser Frage noch mit der Berliner Regierung in Beratungen stauisch.

Schließlich ist die deutsche Regierung auf Ansuchen der holländischen von ihren anfänglichen Widersuchen gegen die Vorkehrungen abgegangen, die durch die niederländische Regierung den holländischen Beamten in Belgien erteilt worden sind, nach denen für aus Belgien auszuführende Waren die Erläuterung, daß sie nicht militärische Vorräte, Kriegsgüter und requirierte Waren sind, nicht abzugeben werden darf, wenn es sich um Güter handelt, die der Requisition unterworfen sind. Die deutsche Regierung gab zu, daß diese Vorkehrungen keinen Anlaß zur Beschwerde geben.

Beim Beginn der nächsten Woche werden die militärischen Erlaube wieder erteilt und den Truppen wird auch die sonst übliche Bewegungsfreiheit wieder zugelassen werden.

**Wohltätigkeitskonzert in der städtischen Turnhalle.**

Aus einer sehr fröhlichen Jugendmusikstimmung erlang es nach dem Konzert in die tühle Turnhalle: Mit glühender Gefühl, so warm war es im Saal! — und so geläufig: die heilige Flamme der Kunst wurde auf dem ewigen Altar empfanglicher reiner Herzen entzündet und lobte in die Wangen. Sie brannten trotz Wahnheißkeit mit heiliger Herzgen.

Besser als Worte kennzeichnet diese kleine Episode die Stimmung, die der Abend auslieferte. Der Wohltätigkeitsausflug vom Veden Freigebäude zu Gunsten der aus der Gefangenenschliff heimkehrenden Krieger dieses Wohltätigkeitskonzert in der städtischen Turnhalle. Ein unüßliches, außerordentlich anerkennenswerter künstlerischer Leistung war es gelungen, den allerbrüsten Kameradsänger Alfred Kale aus Leipzig zu gewinnen. Mit ihm kam die Jugend, Fräulein Sill als Violinpielerin, gleichfalls eine Leizpietrin, und Herr Regierungsbauhauer W a h als Vielerlied.

Kale sang Schubert, Schumann, Brahms und natürlich auch Balladen von Löwe. Wie er lang, darüber erübrig ist eigentlich jedes Wort. Man magde dieses Künstlers Saal nehmen und nur immer wieder worlos drücken. Aber hier nicht rückfalls mit fertigstellen wird und begliffert dieser Kunst und vor allem auch diesem Menschen zujubelt, mit dem ist nicht zu reden. Selten dürfte sich eine so ideale Vereinigung vollendet Kunst mit sympathischen Menschentum finden, andererseits würde wohl auch die Kunst kaum die ebelfe Mille zeitigen, wenn sie nicht aus dem Boden solchen Menschenstümpfen empor gesprossen wäre. Einfachste Lieber, wie das alte Hebräerzante vom „Lindenbaum“, durchglüht dieses Wesen des Künstlers mit solchem Feuer, daß es wie nie gehört ercheint. Selbstverständlich weiß er aber auch die verfallenden Miße Brahmscher Kunst zu gehen, mit dem nur wunderbare „Alte Liebe“, Sonntag und Klar, frisch wie Frühlingwind am lauten Morgenroter, war seine Stimme im „Aperjänger“ Schuberts und im „Lamburriedchen“ von Brahms. Wenn ihm nicht alle Ausbruchsmitel so vollendet zu Gebote ständen, könnte man fast sagen, daß ihm gerade diese Stimmung am besten gelang. Die beiden Wöhnschen Balladen „Die verfallene Wühle“ und „Jungfräulein Annika“ sind etwas unbedeutend. Wenn sie nur Sänger wie Kale bringen wären, sie zuweilen eben so beschämt wie andere, oft gerühmte Balladen des gleichen Meisters.

Am Fingel begleitete sehr geschickt und einführend Frau Dr. Sch mid l.

Fräulein Sill und Herr W a h spielen eine Reihe Duette für Violine und Klarinet. Hierbei erweist sich Fräulein Sill als eine würdige Tochter und Schülerin des bekannten und berühmten Violinlehrers am Leipziger Konservatorium, Professor Hans Sill. Die noch ziemlich junge Dame verfügt über schlauderfreie Technik, sie weih den Bögen sicher und elegant, dabei mit der erforderlichen Kraft zu führen, kurzum eine junge Künstlerin, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Nicht geringeres weih der Kritikus von Herrn W a h zu melden. Esin fröhlicher Mischung, verbunden mit einem warmen Ausdruck, ist er ihm als höchst wertvoller Klarinetenspieler erschienen. Die beiden jungen Künstler müßten natürlich mit solch edler Freude an der Kunst, daß sie ihnen immer wieder gern lauschte.

Sie teilten den Abend ein mit der vier-Sonate von Grieg. Dieser Komponist ist zu sehr Unklar, als das ihm die geschlossene stoffliche Form der Sonate liegen könnte. So wurden daraus schließlich auch einige aneinander gereibte kunstliche Stücke, allerdings wohl besonderer Klangschönheit, die daher diese Sonate zu einer seiner bestelltesten Kompositionen werden lieh. Außerdem spielte Herr Sill die Fantasie op. 86 Nr. 3 ihres Vaters. Hier hatte sie willkommenen Gelegenhe, in technischen Schwierigkeiten zu glänzen. Noch mehr eilt das von der Elegie von Bach und der ungarischen Rhapsodie von Liszt's Haus er. Ganz entzückende keine Sächelchen waren die „Gavotte“ von Goffe, „Al Wiener Tanzweise, „Weibchen“ von Kreisler und „Die Biene“ von Bohm. Natürlich nötigte aus hier, wie dem Sänger, das begeisterte Publikum eine Zugabe ab.

Ausführliche Gelehrde ipendete allen Künstlern Blumen. Mit reichem Beifall hatete das Publikum seine Dankesföhr ab. D. Wir hören noch, daß Kammeränger Kale sich bereit erklärt hat, anfangs Juni abermals in einem von Vaterländischen Frauenverein veranstalteten Wohltätigkeitsabend mitzuwirken. Er darf auch ein solches Willkommen sicher sein.



**Ämtliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**

Beit Mittellung der Preislisten für Gemüse und Obst, Wäsche, werden die Einzelhandelspreise und Großhandelspreise wie folgt festgesetzt:

Erzengerbschötterpreise	Großhandelspreise	
Spargel, unsortiert	60 Pfg. je Pfund	75 Pfg. je Pfund
Sorte I	88 " "	110 " "
Sorte II und III	60 " "	75 " "
Spargelparcel	28 " "	35 " "
Spargelbar	14 " "	18 " "
Spinat	20 " "	25 " "

Die Verkaufspreise im Einzelhandel müssen im angemessenen Verhältnis zu diesen Einzelhandelspreisen und Großhandelspreisen stehen, solange Einzelhandelspreise für den Kreis nicht festgelegt sind.  
Merseburg, den 6. Mai 1918.

Der Ämtliche Landrat.  
A. v. Gronow.

Nr. 3161 K. W.

**Bekanntmachung.**

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß alle Jagdberechtigten, die Schalenwild für sich oder ihre Wirtschaften angehörigen verbräuden oder unmittelbar an Verbräuder (Jagdbahse, Jagdenossen, Gut- und Dorfbesorger) abgeben, zur Ausrechnung der Fleischmarken dies der Kreisfleischstelle (Landratsamt) mitzuteilen haben.  
Jahresabrechnungen werden mit Beginn bis zu einem Jahr und Selbstkosten bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Fixkosten befristet.  
Merseburg, den 6. Mai 1918.

Der Ämtliche Landrat.  
A. v. Gronow.

Nr. 3168 K. W.

**Ausgabe von Lebensmitteln.**

Für die Zeit vom 13. bis 19. Mai 1918 werden auf den Kopf der Bevölkerung ausgeteilt:  
75 Gramm Teiwaren zum Preise von 12 Pfg. auf Bezugsschein Nr. 16.  
100 Gramm edlerie Wöhren zum Preise von 26 Pfg. auf Bezugsschein Nr. 17.  
200 Gramm Marmelade zum Preise von 46 Pfg. auf Bezugsschein Nr. 18.  
75 Gramm Himbeerrup zum Preise von 20 Pfg. auf Bezugsschein Nr. 19.

Abgabe der Bezugsscheine Nr. 16 bis einschl. 19 am Mittwoch, den 8. u. Donnerstag, d. 9. Mai 1918.

In der Vork- und Mittelmittagszeiten und in den Gastwirtschaften sind für Mittagessen abzugeben: Bezugsschein und Quittungsabchnitt Nr. 16 und 17.

Einreichung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag, den 10. Mai 1918, mittags 12 Uhr.

**Verkauf der Ware.**

Der Verkauf der ausgeteilten Ware erfolgt von Donnerstag, den 16. Mai bis einschließl. Sonnabend, den 18. Mai 1918 gegen Abgabe der Quittungsschnitte.  
Merseburg, den 6. Mai 1918.

Das Ämtliche Lebensmittelamt.

Nr. 11. 12667/18.

**Bekanntmachung.**

Mit Rücksicht auf den Schulbesuch freieu vormittags von 10. Mai 1918 folgende Fahrpläneänderungen ein:  
ab Merseburg 5:50 6:50 ab Mäheln 5:50 6:50  
ab Frankleben 6:15 7:15 ab Frankleben 6:15 7:20  
an Mäheln 6:45 7:45 an Merseburg 6:45 7:45  
Merseburger Ueberlandbahnen = Aktiengesellschaft.

**Seide**

für  
Blusen, Kleider, Mäntel  
nur prima Qualitäten

**Rudolf Krämer**  
Merseburg  
Christianenstraße 7.

**Tafeldeck- und Servier-Kurse**

Der Unterricht wird mit den dazu gehörigen Tafelgerätschaften erteilt und umfasst das moderne, geschmackvolle Tafeldecken, Serviettenbrechen, Speisenfolge bei Festlichkeiten, Servieren und Anstandslehre.

**Zweck:** 1) Zu wissen, wie man festliche Veranstaltungen im Hause trifft und das Personal darin anstellen kann. 2) Zu erlernen, was in herrschaftshäusern verlangt wird, um repräsentable oder dienende Stellung einnehmen zu können.  
**Tageskursus 12 M., Abendkursus 10 M.**  
Gell. Anmeldungen werden am Büfett im „Elohl“, woselbst Referenzen u. Teilnehmerrisiken ausliegen köf. erbeten.  
**Berta Pinke,** Lehrerin für modernes Tafeldecken und Servieren.

**Statt Karten.**

Gestern früh wurde meine liebe Frau, unsere gute Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Klara Pfarschner**

geb. Koch

in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Altscherbich durch den Tod von ihrem vier Jahre langen schweren Leiden erlöst.

Merseburg, Roonstr. 2, den 6. Mai 1918.

Ottomar Pfarschner, Feuerleitungs-Affizient,

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet nach erfolgter Ueberführung am Mittwoch, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der hies. Friedhofskapelle aus statt.



**Merseburger  
Windelsammlung**

Die Sammlung hat die erfreulichste Menge von rund 600 kg Wäsche ergeben.

Allen freundlichen Geberinnen sowie den eifrigen und unermüdblichen Sammlerinnen sei hiermit der

herzlichste und wärmste Dank ausgesprochen.

Alle diejenigen, bei denen etwa verschentlich bei der Sammlung nicht angefragt worden ist, können noch nachträglich ihre Spende an Wäsche für den amtligen Alte Kleiderseife, Karlsrufer 4, zu den bekanntgegebenen Annahmestellen abgeben, wo sie gleiche Verwendung findet, wie die bisher gesammelte Wäsche.

Bessere Gaben werden immer noch gebraucht und gern genommen werden.

**Weidetiere** aller Art

versichert man vorteilhaft gegen alle Verluste durch Diebstahl,

Blitz, Unglücks- u. Todesfälle sowie Abschachtung auf der Weide bei der „Halensia“ Viehversicherungsgesellschaft

in HALLE a. S. Gegründet 1888.  
Feste Prämie.  
Bisher über 5 Mill. Mk. entschädigt.  
Die Gesellschaft gewährt ebenfalls Viehversicherungen von Pferden, Rindern und Schweinen etc. Auch werden Castrations-, Zucht-, Transport- und Trächtigkeit- (tragende Stuten) Versicherungen abgeschlossen.

Man wende sich an die Direktion in Halle a. S., Wittkindstraße 29.

Vertreter und Reisebeamte überall gesucht.

**Feldwibel**

bes Landhumm juchtreundl. Battalions möblieres Zimmer, wenn möglich in der Nähe des Bahnhofs. Angeb. unt. B. 10 a d. Exp. d. Bl.

In besserem Hause

1 oder 2

gut möbl. Zimmer

gesucht. (Wenn möglich mit voller oder halber Pension). Angebote unt. „Land. rer. pol.“ an die Expedition des Blattes.

**Unter Privatmittagstisch**

gesucht. Angebote unter A. 100 an die Exped. d. Bl.

Düngemittel mit Stickstoff abzugeben

Phosphorsäure C. G. Nautze, 41-Blitz.



**Ausgabe der Butter**

am Sonnabend, den 11. Mai 1918. Abgabe der Marken bis Donnerstagabend.

Es werden ausgeteilt: auf jede Kreisfestmarke 40 Gramm Butter zum Preise von 25 Pfennig und auf jede Zusatzfestmarke (mit dem Aufdruck K S und O) 50 Gramm Butter zum Preise von 31 Pfennig.  
Merseburg, den 6. Mai 1918.  
Das Ämtl. Lebensmittelamt.  
N. H. 1265/18.

**Kaiser-Panorama**

Hallesche Straße Kaiser-Wilhelmshalle.

Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends.

Diese Woche entgehende Bilder von: **Spanien, Granada, San Salvador, Alhambra, Löwenhof u. s. w.**

Niemand verläumt, sich die schönsten Denkmäler arabischer Kunst anzusehen.

**Gewandte Dame,**

die Schreibmaschine und Kurzschrift beherzigt, für die hässliche Sparrasse gelücht. Schriftliche Angebote an den Magistrat der Stadt Merseburg. I. 664/18.

**Kräftiger Feuermann**

bei autem Verdienstand ernde Stellung gelücht. **Güdtisches Gaswerk.**

**Junges, erahrenes Mädchen,**

nicht unter 18 Jahre, für el. Haushalt bei gut. Behandlung und autem Lohn gelücht. **Frau Maundorf,** Rohlschlächtere!, Delgrube 5.

**Martini's Waldhaus**  
Nücheln Telef. 203

Herrlicher Ausflugsort des Geistes. Spezialität: Waldhausfruchtweine Waldhausbier.

**Freiwilige Feuerwehr**

Montag, den 13. Mai 1918, abends 8 Uhr: **Körpsübung** am Gerätebau

Das Kommando.

**Freiwilige Auktion.**

Sonnabend, den 11. Mai d. Js. von vormittags 10 Uhr an, mer e ich im Restaurant zum halben Mond, hier, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern und zwar:  
1 vierroll. Nähmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Teufelmaschine, 1 Wäschrolle, 1 Badtrog, 1 Sofa, 1 Gewebefränk, 2 Kleiderkränze, 1 Kommode mit Glasauslag, 1 Schreibtisch, 1 ovales Tisch, 6 Stühle, 1 Badstich mit Wärmepatte, 1 Nachttisch, 1 Rehrstuhl, 4 Sessel, 1 Drehtenputz, 2 Weiffellen mit Matrize, 1 Reanulator, 2 Wanduhren, 1 Grammophon, 1 Seite französische Kleiderhänder, verschiedenes Haus- und Wirtschaftsgüter, sowie noch 1 Partie Bäckereigeräte.  
Im Auftrage **Albert Franke, Auktionator.**

**Ein gutgehender Gasthof**

zu pachten oder kaufen gelücht. Stadt oder Land. Offerten unt. G. E. an die Exped. d. Blattes.

**Die Stücke zur VII. Kriegsanleihe**

à 100, 200, 500 u. 1000 M.

kommen jetzt gegen Rückgabe der erteilten Quittungen an unserer Kasse vormittags zwischen 9 und 1 Uhr zur Ausgabe.

**Vorschub-Verein zu Merseburg**

E. G. m. b. H.  
E. Hartung, Hädecke, Ortmann.

**Kammer-Lichtspiele!!**

Kleine Ritterstraße 3 Fernruf 529  
Dienstag bis Freitag:

„Im Banne der Pflicht!“

oder: „Herz und Hand!“

Hervorragendes, tiefergreifendes Autoren-Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Anzengruber.

„Lu's Backfischzeit!“

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.  
Hierzu ein vorzügliches Beiprogramm.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag

Berlin, 6. Mai.

Der Reichstag setzte die zweite Beratung des Entwurfs des Reichswirtschaftsrats

fort. Abg. Södy (Soz.): Unsere Wirtschaft hat zu einer unerträglichen Lage in wirtschaftlicher Hinsicht geführt. Die Regierung hat zu spät eingegriffen. Der durch den Krieg angerichtete Schaden kann nur durch Erörterungen gut gemacht werden. Als hauptsächlichstes Ziel muß der Staatsrat mit aller Kraft auf eine Verständigung über die Einwirkung der Währungsänderung. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Wiederbelebung des Außenhandels und die Wiederherstellung der uns heute fehlenden Rohstoffe. Durch den Krieg ist der Weltmarkt in ungeheurer Weise unterbrochen. Der gesamte Handel muß nach Kriegsende wieder ausfindig gemacht werden. Die Angelegenheit des Handelsverkehrs ist ein Stein, der von den Reichstagen haben bemerkt, daß man, von verschiedenen Gesichtspunkten kommend, sich in praktischer Arbeit zusammenfinden kann. Die Preise müssen so gestellt werden, daß das Getreide auf ihre Kosten kommen. Dabei ergeben die Betriebe, die technisch besser eingerichtet sind, höhere Gewinne. Darin liegt nichts Unlauteres. Die Gewinne wieder dem Reiche zuzuführen, ist nicht die Aufgabe des Reichswirtschaftsrats, sondern der Steuerpolitik. Es wurde vom Vordere ein Vorschlag gemacht, nach dem die Angelegenheit des Handelsverkehrs. Das Kriegsamt ist zu der Überzeugung gekommen, daß gegen die Abmachungen von Reichs wegen nichts gefahren kann, es hat aber den betreffenden Firmen mitgeteilt, daß sie bei Mißbrauch von Kriegsgeldern nicht mehr mit Aufträgen bedacht werden würden. Zur Frage der Übertragungswirtschaft hoffte ich, daß dem Reichstage bald ein neues Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden kann. Der Ausschuss für Währungsreform der verschiedenen Gebiete wird in den nächsten Tagen dem Reichstage Gutachten über die zu leistenden Einrichtungen und Verfügungen vorlegen.

Abg. Kleinach (Natl.): Es ist unerlässlich, daß das Reichswirtschaftsamt in besserer Verbindung mit unseren diplomatischen Vertretern im Ausland steht. Bei der Drohung mit dem Reichsamt ist die Frage nach dem Kriege braucht man nicht alle große Verfügungen zu knüpfen. Wir sind in der Befähigung von Rohstoffen durchaus nicht so abhängig von Ausländern, wie es immer dargestellt wird. Ich möchte die Frage an den Staatsrat richten, ob nicht in Zukunft die Verordnung über die Preisbeschränkung zu erlassen ist.

Abg. Schiele (Natl.): Man sollte sich heute nicht allzu sehr mit Detailfragen beschäftigen, da der Stand der Balkan von Ausgange des Krieges abhängen wird. Von besonderer Bedeutung ist die rechtzeitige Einzahlung des freien Handels. Abg. Teimberg (Zentr.): Ich möchte dem Reichstage und dem Staatsrat die Gedanken des Reichsarbeitsamts warm aus dem Herzen legen. Für die Übertragungswirtschaft sind die künftigen Arbeitsverhältnisse, sowie die Durchführung des Handelsverkehrs von größter Bedeutung. Die Beschlüsse des Reichsrat sind die wichtigste Grundlage für das Wiederherstellen unseres Wirtschaftswesens ist, beantrage ich, einen sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags von 28 Mitgliedern zu ernennen.

Abg. Schmitt-Berlin (Soz.): Ein sehr wichtiges Kapitel der Sozialpolitik liegt in der Sicherung der Heimarbeit nach dem Kriege. Für die Landwirtschaft ist die Frage der Heranziehung von Arbeitskräften besonders der Beschaffung ausländischer Arbeiter von besonderer Bedeutung.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 9 Uhr vertagt.

Der Reichstagsausschuss über den Gewerkschaften

Im Hauptsaal des Reichstages machte heute Generalmajor Fried rich Mitteilung über die kürzlich zum Abschluß gelangenden deutsch-französischen Verhandlungen über Kriegsgefangene und Zivilpersonen. Generalmajor Fried rich schilderte das günstige Ergebnis hauptsächlich dem Umstande zu, daß die französische Regierung sich sehr zum ersten Male entschlossen habe, ihre Delegierten zur unmittelbaren Verhandlung an einen Tisch mit den deutschen Delegierten zu ernennen. Grundlage der Verhandlungen ist gewesen, daß deutscherseits die Fragen der Kriegsgefangenen und Zivilpersonen ein ungetrübtes Ganzes bilden müßte. Das Ergebnis der Verhandlungen sei kurz folgendes: Der Austausch aller kriegsgefangenen Unteroffiziere und Mannschaften, die achtzehn Monate in Gefangenschaft gewesen seien, erfolge grundsätzlich sofort am Kopf; außerdem wurden, ohne Rücksicht auf die Zahl, die Familienmitglieder mit mindestens drei Kindern im Alter zwischen 40 und 45 Jahren in die Heimat entlassen. Die Offiziere würden nach den gleichen Grundsätzen in der Schweiz interniert werden. Sicherung würden alle deutschen Kriegsgefangenen aus den Jahren 1914, 1915 und 1916 aus der Gefangenschaft befreit werden. Wie zuerst in der Schweiz wegen Verwundung oder Krankheit internierten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die vor dem 1. November 1916 gefangen genommen worden seien, würden in die Heimat entlassen; man könne damit rechnen, daß ihre Heimkehr in den nächsten Wochen erfolgen werde, und daß im Laufe des Juli die Austauschtransporte aus Frankreich beginnen würden. Der Tag der Gefangenennahme sei für die Rechtfertigung der Transporte maßgebend. Außerdem seien über die Ernährung, Behandlung und Bekleidung der Kriegsgefangenen eine Reihe von wichtigen, bis in alle Einzelheiten gehenden Vereinbarungen getroffen worden, so daß zu hoffen sei, daß das aus unserer Kriegsgefangenen in Frankreich wesentlich verbessert werde.

Auch über die in beiden Ländern zurückgelassenen Zivilpersonen, die zuerst interniert sind oder jemals während des Krieges interniert waren, sei eine Einigung dahin erzielt worden, daß alle, einschließlich der Wehrfähigen, in ihre Heimat zurückkehren dürfen. Sierach wurden endlich auch die unter die Bedingungen fallenden Elterngeldungen, Grenztarif verfahren können. Der Rücktransport der jetzt noch internierten mühe in drei Monaten, die Heimkehr der überbrachten Freizügigen in sechs Monaten beendet sein.

Endlich seien Vereinbarungen über die Behandlung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten getroffen worden, in denen den Wünschen der französischen Regierung, soweit es die militärischen Interessen gestatten, Rechnung getragen sei.

Der Vorsitzende des Ausschusses richtete Worte des Dankes an die deutsche Delegation (Vorbatter Verfall des Ausschusses)

Abg. Prinz Schönaich-Carolath schloß sich gleichfalls dem Dank in kurzen Ausführungen an. Er hob die unglückliche Lage unserer Gefangenen in Rumänien hervor, der sich die Unterhändler in Bukarest mit größter Energie und Beschleunigung allen Anlauf anzunehmen hätten.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Mai.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Beratung des Gesetzes betreffend die Zusammenfassung des Herrenhauses

fort. Der Reichstagsausschuss über die ständische Vertretung (Landwirtschaft, Handel, Industrie, Handwerk, Angestellte, Arbeiter usw.), u. a. sollen 48 Vertreter solcher Gattungen, die bereits 60 Jahre im Besitz derselben Familien sind, eine Größe von mindestens 15 Hektar haben oder einen Grundsteuerbeitrag von mindestens 150 Mark abwerfen, berufen werden. Es liegt ein Antrag vor, hat 15 Hektar 5 Hektar und hat 150 Mark 75 Mark und ein Antrag, monoch von der 25jährigen Besitz, die Größe des Besitzes von 50 Hektar und ein Grundsteuerbeitrag von 50 Mark für das Vorkaufsrecht auszuweisen sein sollen. Nach einem Zentrumsantrag sollen statt 16 Vertreter der Kirche 32 berufen werden. Nach einem fortjährlichen Antrag soll die Stadt Berlin drei (noch den Kommissionsbeschlüssen zwei) enstehen, die Arbeiterchaft 36 statt 16, die Angestellten 24 statt 12, der Landwirtschaftsverband und der Verstand je zwei, die übrigen gelehrten Berufe vier und die Presse drei.

Abg. Cappel (Fortkorr. Fr.): In allen Staaten wird der Hauptfach eine besondere Priorität erwiesen, in Preußen wird die Hauptfach oft zurückgelegt. Dazu liegt aber jetzt um so weniger Veranlassung vor, als die Strukturverteilung, wie die Bevölkerung von Berlin in hervorragender Weise für alle Kriegszwecke und in der Kriegsfürsorge ihre Dienstleistung um den Tag abgibt haben. (Sehr wohl! links.) Auch die jüdische Religionsgemeinschaft darf nach ihren relationalen Grundbesitz und Leistungen den Anspruch erheben, zu den Wählern des religiösen Lebens gerechnet zu werden.

Minister des Innern Dr. Drows: Die Regierung ist grundsätzlich einverstanden, daß Vertreter des Judentums unter Berücksichtigung der beiden unter den Juden vorhandenen Richtungen in das Herrenhaus berufen werden. Im allgemeinen kann sie den Beschlüssen des Ausschusses zu § 4 durchaus zustimmen. Die große Zahl der Wählergruppenanträge sind den Paragraphen ist ganz natürlich. Das Abgeordnetenhaus muß gewissermaßen aus einem Guss sein. Die Wählerstimmen werden in die Form hineingeworfen, und daraus geht das Abgeordnetenhaus als ein einheitlich gegoffene Masse hervor. Das Herrenhaus ist aber mit einem Wollsa zu vergleichen, aus dem man einzelne Steine auswechseln und durch andere ersetzen kann. Was die Zusammenfassung des Ausschusses gefunden hat, ist ein Wollsa, das sich durchaus sehen lassen kann. Namens der Regierung möchte ich betonen, daß es bei diesen Beschlüssen bleibt. In der Frage der Heranziehung der Landarbeiter wollte man im Ausschuss den wirtschaftlichen Interessen großen und mittleren Besitz, bei dem ein selbständiger Betrieb vorzuziehen ist, vorzuziehen sein lassen. Die Anträge des Zentrums und der Nationaldemokraten, die auch den selbständigen kleinen Grundbesitz hinzunehmen wollen, scheinen mir etwas zu weit zu gehen. Der des Zentrums wäre noch am ehesten zu erwägen.

Abg. Hue (Soz.): Der kleinere und mittlere Grundbesitz, 80 Prozent der Landwirtschaft, bleiben im Herrenhaus unten treten. Die 10 bedeutendsten technischen Betriebe haben nur drei Vertreter und die 44 Millionen Arbeiter sollen nur 16 erhalten.

Abg. Graf (Natl.): Wir wünschen eine stärkere Vertretung der Bodenkultur. Die Heranziehung der Dauer von 50jährigen Besitz in besetzten Familien auf 25 Jahre lehnen wir ab. Ebenso den dritten Vertreter der Stadt Berlin.

Abg. Stroebel (U. S.): Im Herrenhaus sollen der Großgrundbesitz und die Schwerindustriellen herrschen und die vielen Millionen Industriearbeiter sollen mit 16 Mann vertreten sein. Die Kirche verdient nicht im Herrenhaus vertreten zu sein.

Abg. Grunowitz (Ztr.): Aus den Worten des Vortrags sprach ein innerlicher Haß (Abg. Stroebel rufte: gegen das Freudentum, und wird zur Ordnung gerufen) gegen die Kirche. Der Vorschlag der Arbeitervertreter auf 36 stimmen wir zu.

Paragraph 4 wird unter Wahrung aller übrigen Änderungsanträge mit dem Zentrumsantrag angenommen, wonach die Mindestgröße der Landgüter in bezug auf das Vorkaufsrecht auf fünf Hektar und der Mindest-Grundsteuerbeitrag auf 75 Mark festgesetzt wird.

Die Paragraphen 5 bis 10 werden unanändert angenommen. Bei Paragraph 10a, nach dem der Vertreter der Landwirtschaft von den Landwirtschaftsämtern vorgeschlagen werden, wird ein Antrag vor sich angenommen, nach dem bei den Vorkäufen auch der kleinere und mittlere Besitz berücksichtigt werden sollen.

Der Rest des Gesetzes wird unverändert nach den Kommissions-Beschlüssen angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend Änderung der Artikel 62 und 99 der Verfassungsurkunde (Beschlüsse des Herrenhauses).

Darauf sollen die der Kirche zustehenden Befugnisse und Einkünfte dauernd anrecht erhalten werden, die evangelische und die römisch-katholische Kirche in den Besitz ihrer Stiftungen und Fonds, sowie der staatlichen Zuschüsse bleiben, der konfessionelle Charakter der Stiftungen gewahrt bleiben, und endlich auf einer Veränderung der Verfassung in jeder Kammer eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich sein.

Minister des Innern Dr. Drows: Wir sind bereit, auf den Vollen der Anträge zu treten, wenn dadurch das Zustandekommen des Verfassungsreformgesetzes in einem der Regierung annehmbaren Rahmen zu bringen wäre.

Abg. v. Seckendorff (Natl.): Auch wir befürchten, daß durch eine Reduktion der Abgeordnetenhaus unsere besten Erzeugnisse auf dem Gebiete der Kirche und Schule gefährdet werden können. Die Tröster der vorgeschlagenen Sicherungen können wir nicht beurteilen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 10 1/2 Uhr vertagt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Reichszugler beim Kaiser.

Der Reichszugler ist vom Kaiser, der augenblicklich in Berlin weilt, in Audienz empfangen worden. In dieser Besprechung wurde neben den anderen schwebenden Fragen auch die Stellung der Parteien zu der Wahlrechtsvorlage der Regierung besprochen. Wie man hört, soll der Kaiser über die große Mehrheit, die sich gegen das gleiche Wahlrecht ausgesprochen, überrascht gewesen sein.

Bevorstehende Unterzeichnung des Bulareser Friedens. Berlin, 6. Mai. Das gesamte Friedensinstrument mit Rumänien wird heute abend oder morgen unterzeichnet werden.

Inzwischen ist verschiedenes über die Grundlagen des Bulareser Friedens bekannt geworden, die Veröffentlichung des Vertrages aber wird doch vielfach überhastet. Er ergibt, daß dieser Friedensschluß durchaus nicht so einfach zu erzielen war, wie man vielfach annimmt. Auf dem Balkan fanden sich viele Interessen gegenüber, und in Bulgarien mußte daher die ganze Balkanfrage gelöst werden. Deutschland als das wenigstbeteiligte Land hatte aus diesem Grunde das höchste Amt des Vermittlers. In Bulgarien wurde nicht nur darüber beraten, wie die Interessen und Forderungen der Mittelmächte mit den Konzeptionen Rumäniens in Einklang gebracht werden sollten, sondern hier war auch gleich die Faltung der Mittelmächte untereinander zu klären. Der Großbeteiligte war bei diesen Friedensgesprächen Bulgarien. Es erhob auch die größte Forderung; es wollte die Dobruja haben ohne jede weitere Verpflichtung. Das konnte ihm indessen nicht zugestanden werden, denn die Forderung von diesem Zugeständnis abhinge, daß auch die sonstigen Forderungen von Bulgarien erfüllt werden müßten. Die Forderungen der Türkei aber ließen auf die Wiederherstellung des Gebietes in der Marmara hinaus, das Adrianopel vorlagert ist. Dieser Gebietsteil ist schon seit 11 von der Türkei an Bulgarien unter dem Druck der Verbündeten abgetreten worden. Eine Einigung kam nicht zustande. So verzögerte sich der Frieden von Bulareser immer mehr. Schließlich fand man durch Vermittelung der deutschen Unterhändler eine Lösung dahin, daß Bulgarien nur den nördlichen Teil der Dobruja erhalten sollte, den Teil bis zur Querslinie Konstantinopel-Gernowo, der südliche Teil aber jenseits der Bohlinstraße in Konstantinopel unter türkischer Aufsicht zu stehen sollte, bis die türkisch-bulgarische Frage geregelt ist. Ebenfalls wird den Türken eine Entschädigung im Roulois gegeben und schließlich damit die ganze Dobruja an Bulgarien übergeben werden können. Bulgariens Wünsche gingen im letzten Augenblick noch weiter, wurden aber zurückgewiesen, denn Bulgarien müde aus mehreren Armeen nicht nur die Dobruja retten, sondern seine Ansprüche an Griechenland und Serbien aufrechterhalten können; so daß es für seine Kriegsausgaben nicht ausreichte.

Wichtig waren die Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien. Österreichs Stellung auf dem Balkan mußte unbedingt gelassen werden; deshalb wurden nur die Forderungen Österreichs gegenüber Rumänien, jedoch auch gegenüber Bulgarien unterstellt. Es tendierte seine Danksagung und nahm teil an den wirtschaftlichen Vorteilen, die Deutschland für sich abdingen hat. Deutschland plante zwar, die Straße Konstantinopel-Gernowo unter seinen Schutz zu nehmen, mußte aber auf den Einpruch Bulgariens davon absehen. Es hat aber in Gemeinschaft mit Österreich-Ungarn weitgehende wirtschaftliche Konzessionen erlangt nicht nur in Rumänien, sondern auch von Bulgarien. Die militärische Besetzung Rumäniens wird einfließen aufrechterhalten. Die bekarabische Frage ist noch nicht gelöst. Man hat Rumänien gewähren lassen, wie aber an den Verhandlungen zwischen Rumänien und der Ukraine interessiert sein, die eine Grenze ziehen sollen, was das Rumänische und was das ukrainische Gebiet anlangt.

Die Königsfrage ist ebenfalls angeht worden, doch wird sie erst später gelöst werden. Inzwischen haben sich die Mittelmächte geeinigt, daß die ententeunabhängigen politischen Rumänien, die außerhalb des Landes weilen, einzuweisen nicht nach Rumänien zurückzuführen dürfen. Als ob das von Bedeutung wäre, solange das total verrottete Königshaus das Land weiter forumpieren darf!

Zur Wahlrechtsfrage legt das B. L. D. Abgeordnetenhaus will mit der zweiten Lesung zum Ende kommen. Die Sicherungen, die sich auf die Freilassung der konfessionellen Volksschule, auf das Verhältnis von Staat und Kirche, das Wahlrecht und die Wahlrechts-einteilung beziehen, gingen darin, daß alle beteiligten Bestimmungen nur von einer Zweidrittelmehrheit geändert werden können. Daß der Minister des Innern die Bereitwilligkeit der Regierung erklärte, auf den Boden der Sicherungen zu treten, wenn dadurch ein Zustandekommen der Verfassungsreform in annehmbarer Rahmen erreicht würde, bedauert das B. L. D.

Im Vorwärts heißt es: Gelingt es dem Grafen Hertling nicht, bis zur dritten Lesung eine Mehrheit für das Wahlrecht aufzubringen, so bleiben ihm nur Kämpfe der Rücktrittskampfe. Wenn die Regierung Hertling geht, so entfällt eine faktisch so günstige Lage für die Sozialdemokratie, wie sie bisher nicht gedacht werden konnte.

Rein deutscher Friedensführer!

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Die aus Amsterdam vorbereitete Werbung englischer Blätter, wonach ein Holländer in im Auftrag des Staatssekretärs v. Kühlmann einen hochgestellten Persönlichkeit der englischen Regierung bestimmte Friedensvorschlüge gemacht habe, beruht auf völlig falscher Erfindung. Die an die Werbung getrippenen Stellungnahmen der englischen Presse erledigen sich dadurch von selbst.

Zum Fall Erzberger-Hertling

Schreibt neuerdings das jüdische Zentrumsorgan, die „Schicksale Volkszeitung“:

Es handelt sich um die Beweisaufnahme, ob Erzberger vom Kanzler noch empfangen wird oder nicht und warum? Damit nicht weiter an der Sache herumgeraten wird, wollen wir mitteilen, daß der Abgeordnete Erzberger vom Reichstag nicht mehr empfangen wird, weil er ihm über seine Wiener Reise eine falsche Mitteilung gegeben hat. Der Kanzler hat dem genannten Abgeordneten in irgend einer ungewissen Form von seinem Entschluß Kenntnis gegeben. Diese Angelegenheit kam in der Praktion zur Sprache, worauf Erzberger in der Sitzung erklärte, er habe vom Kanzler einen sehr höflichen Brief erhalten. Zwei Zentrumsabgeordnete haben sich daraufhin an die zuständige Stelle gewandt und

